

Konrad Gunst 70 Jahre alt

Am 20. Januar 1966 vollendete in seinem Heim in Radolfzell, Mettnaustraße 3, Konrad Gunst sein 70. Lebensjahr. Alle, die diesen vitalen Journalisten kennen, vernehmen etwas ungläubig, daß Konrad Gunst, bis 1962 politischer Redakteur des SÜDKURIER, 70 Jahre alt geworden ist. Rüstig und unerbittlich gegen sich selbst arbeitet er noch immer mit der Lebendigkeit des Journalisten von hohem Rang. Schon als Konrad Gunst nach Vollendung seines 66. Lebensjahres aus der täglichen Arbeit für die aktuelle Zeitung ausgeschieden ist, haben viele, die den fleißigen und feinsinnigen Journalisten aus Biberach a.d. Riß näher kannten, ein wenig geschmunzelt, da das Wort „Ruhestand“ so gar nicht zu ihm zu passen schien. Und in der Tat, noch heute schreibt Konrad Gunst Artikel für den SÜDKURIER, bearbeitet die in dieser Zeitung wöchentlich erscheinende Rubrik „Aus der Christlichen Welt“, und unter seiner redaktionellen Leitung kommt auch die Konstanzer katholische Wochenschrift „Susso-Blatt“ heraus. Kurzum, der Siebzigjährige trägt einen Maßstab in sich, der auch heute noch weit über ihn selbst hinaus wirkt.



Konrad Gunst war und ist noch immer ein Journalist, also jemand, dessen Beruf es ist, in die Welt zu wirken. Konrad Gunst hat das von Anfang an mit äußerster Konsequenz und ohne Sorge darum, ob kleinere Geister ihm das übelnehmen, getan. Darum muß man noch heute neben seinem Können, seiner Toleranz vor allem auch seinen Kämpfergeist rühmen. 1914 von der Schule weg eingezogen, wurde Konrad Gunst im ersten Weltkrieg dreimal verwundet und hoch ausgezeichnet. Seine journalistische Laufbahn führte ihn dann nach einem Studium der Volkswirtschaft in Tübingen von Ulm aus nach Schramberg, bis er 1925 Chefredakteur der angesehenen Radolfzeller Tageszeitung „Freie Stimme“ wurde. Die „Freie Stimme“ war damals die älteste katholische Zeitung im Bodensee-Kreis. Hier wirkte lange Jahre Prälat Werber, der kampfgeübte, volkstümliche Publizist am Untersee und im Hegau. Konrad Gunst hat sein Erbe unter nicht immer leichten Umständen mutig fortgeführt. Er schrieb für die Politik und das Kulturelle, für die Wirtschaft und die Heimat, der er sich mit besonderer Liebe annahm. Die kleine Heimatzeitung der zwanziger Jahre bot dem universell Schaffenden reiche Möglichkeiten und Aufgaben. So war Konrad Gunst auch jahrelang in der Zentrumspartei Radolfzell als deren Bezirks- und Ortsvorsitzender tätig gewesen. Im Jahre 1933 setzten die Nationalsozialisten der journalistischen Tätigkeit von Konrad Gunst ein Ende, indem sie den Journalisten, der damals für die „Deutsche Bodensee-Zeitung“ tätig war, von der vorgeschriebenen Berufsliste für

Redakteure strichen. Dann erlebte Konrad Gunst in der Stille arbeitend und als Verwaltungsbeamter der Wehrmacht das böse Abenteuer und die Zertrümmerung des Nationalsozialismus, um dann schon im Herbst 1945 am SÜDKURIER wirkungsvoll und beharrlich mitzuhelfen, eine neue, unabhängige Zeitung auf- und auszubauen, wofür er als Zeichen einer sichtbaren Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet wurde. Auch war Konrad Gunst viele Jahre hindurch Bezirksvorsitzender der Ortsgruppe Seekreis im Deutschen Journalisten-Verband. Die auf das Tatsächliche dringende Arbeit, das Ergebnis des eigenen Studiums und der eigenen Erfahrung formten das Bild einer Leistung, von der das Wort gelten darf: Konrad Gunst hat gewirkt und nicht bloß informiert und berichtet. Zeitungsarbeit ist für Konrad Gunst eben doch mehr als nur „Arbeit am Tage“, weit mehr, im Vorsatz und darum auch in der Wirkung. Konrad Gunst hat immer seine Zeit genutzt, um Meinung und Wahrheit zu sagen, Wahrheit über seine Zeit und ihr Geschehen.

Herbert Steinert



Peter Heim
(1898–1965)

Als uns die Nachricht erreichte, daß Oberlehrer i. R. Peter Heim am 24. Oktober 1965 gänzlich unerwartet während einer von ihm selbst geleiteten Abendveranstaltung des Katholischen Bildungswerkes in Riedöschingen verstorben sei, erschien uns dies unfasslich. Wenige Tage zuvor hatte er mich, wie so oft, mit seiner Gatin aufgesucht, und nun sollte dieser große, starke, fast robust wirkende Mann nicht mehr am Leben sein! Es war ihm nicht vergönnt, unbeschwert von den Pflichten seines Berufes im Ruhestand den Dingen nachzugehen, an denen sein Herz hing.

Peter Heim, am 28. Juni 1898 in Heudorf i. H. geboren, ist einer der Zöglinge des Meersburger Lehrerseminars, aus dem so viele tüchtige, wahrhaft gebildete, dem Leben und der Gesellschaft gegenüber aufgeschlossene Erzieher hervorgegangen sind. Er konnte die Lehrprüfung erst 1919 ablegen, da er noch als Soldat ins Feld ziehen mußte. Der Lehrer Heim wirkte segensreich in Hattingen, Emmingen ab Egg, Mühlhausen, Beuren am Ried, Kirchenhausen und von 1926 bis 1936 in Riedöschingen, wo er als Schulleiter, Organist und Chorleiter unvergessen ist. Danach war er zwölf Jahre lang Schulleiter in Salem, fünf Jahre in Schweningen und zuletzt noch einmal zwölf Jahre in Eigeltingen. Peter Heim blieb sein Leben lang in seiner Heimat, die er wie kaum ein zweiter kannte und liebte.